

Schilderung zu werden. Der Brief, in dem auch von Mariannens Besuch bei August Wilhelm Schlegel und einem Zusammentreffen der Genannten mit Dorothea gesprochen wird, lautet:

Frankfurth a./M., 30. Oct. 33.

Mein verehrter Bruder Wilhelm!

Meine jetzige Unterhandlungen mit Freund Windischmann gewähren mir die ersehnte Veranlassung mich Ihnen wenigstens schriftlich zu nähern, da mirs auf der Rheinreise im August nicht vergönnt war Sie zu besuchen, welches mir doch in mehr als einer Hinsicht so sehr wichtig gewesen wäre. Ich war auf dieser ganzen Reise sehr abhängig von meiner Gesellschaft, in deren Plan ein Aufenthalt in Bonn nicht lag; wenn ich nun mich nicht trennen, und die herrschende Mißstimmung nicht vergrößern wollte, so mußte ich meine Absichten unterordnen. Schriftlich läßt sich diese Verkettung von unangenehmen Dingen nicht leicht auseinandersetzen: sollte ich aber noch die Freude haben Sie wieder zu sehen wovon ich mich im künftigen Frühjahr nicht werde zurückhalten lassen, so Gott will, dann werde ich Ihnen diese Reise-Schicksale erzählen; sie werden Ihnen einen neuen Beweis abgeben, wie wir uns zu trösten suchen müssen wann es im Leben in der Welt nicht nach unsern Wünschen gehen will da wir diese nicht einmal auf einer Lustreise immer erfüllt sehen. Nicht wenig wurde mein Verdruß Sie nicht besucht zu haben, durch die Erzählung meiner Freundin Marianne Saaling erhöht, die bey Ihnen war zu derselben Zeit, die mir von Ihrer lebenswürdigen Aufnahme, und von den angenehmen Stunden in Ihrem Hause verlebt, so viel erzählte, daß mein ganzer Meid davon erregt wurde.

Jene oben erwähnten Verhandlungen mit Freund Windischmann betreffen ein Unternehmen, wozu ich in Ihrer Nähe vielleicht den Muth gefunden hätte Sie mündlich einzuladen: Dies war mir nicht beschieden, und so besuchte ich Windischmann in Wiesbaden, der mir nun mit seinem freundlichen Erbieten zu